

ben werden, die Welt zu verbessern, wenn es ihnen nur nicht an gutem Willen und Einsichten fehlt. Der Verf. wil sie ermuntern, sich dieselben jetzt zu erwerben. Diese Verbesserung der Welt, glaubt er, würde vorzüglich auch dadurch bewürkt werden, wenn das Geschäft des Unterrichts in der Religion nicht blos auf gewisse ausgesonderte und dazu besoldete Personen eingeschränkt wäre, sondern wenn 1) neben den ordentlichen Predigern (die der Verf. Ordenspriester nent) auch noch einem jeden andern vernünftigen Manne, dessen Einsichten in die Religion und Sitten, und dessen Rednergaben geprüft wären, die Kanzel offen, und ihm, seine Mitbürger in der Religion zu unterrichten, erlaubt wäre; er mögte übrigens seyn, aus was für einem Stande er wolle, nur müste er kein Bürgerlichverächtlicher seyn. 2) Wenn die Ordenspriester nicht ihre ganze Thätigkeit einzig und allein auf den religiösen Unterricht, und auf gewisse heilig geachtete Handlungen, als Taufen, Verloben, Einsegnen des Brodts und Weins u. s. w. einschränkten und verwendeten; sondern wenn sie es nicht für unrühmlich hielten, außer dem Ackerbau auch noch andere ehrliche und anständige weltliche Geschäfte zu treiben, und als Richter, Sachwalter, Arzt, Soldat, Kaufman, Künstler oder Handwerker der Welt zu nützen. Dies sind die beiden wichtigsten Abänderungen, die der Verf. zum großen Vortheil der Welt ausgeführt zu sehen wünscht. Er führt erstlich die Gründe und Vortheile an, welche diese Abänderungen empfehlen, und begegnet hernach den Einwürfen, die man dagegen machen könnte.